

WIR LEBEN

TOLERANZ



Berlin Kreisverband
Südost e.V.

Konzept

AWO-Kita "Du & Ich"

Träger

Arbeiterwohlfahrt Berlin
Kreisverband Südost e.V.

Anschrift und Kontakt

Erkstraße 1 | 12043 Berlin

Telefon: 030 / 613 963 0

Fax: 030 / 613 963 59

E-Mail: info@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de

Kita "Du & Ich"

Anschrift und Kontakt

Kannerstraße 12 | 12055 Berlin

Telefon: 030 / 568 236 40

Fax: 030 / 568 238 65

E-Mail: info-duundich@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de/kitas/kita-du-und-ich

■ SOLIDARITÄT ■ TOLERANZ ■ FREIHEIT ■ GLEICHHEIT ■ GERECHTIGKEIT

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1. Unser Träger stellt sich vor	4
2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten.....	4
3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor.....	5
3.1 Geschichte der Einrichtung.....	5
3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?	6
3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte	7
3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte	8
3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht aus gesundheitliche ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)	8
3.6 Räumlichkeiten	8
3.7 Außengelände.....	9
3.8 Öffnung- und Schließzeiten	9
3.9 Gestaltung der Kita	10
3.10 Sozialraum/Gemeinwesen.....	11
3.11 Vernetzung.....	11
4. Bildungsverständnis	12
4.1 Unser Bildungsverständnis	12
4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)	12
4.3 Unser Bild vom Kind	13
4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte.....	13
5. Schutzauftrag zum Kindeswohl	14
5.1 Schutzkonzept	14
5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden...)	14
5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern	16
6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns	17
6.1 Gestaltung von Übergängen.....	17
6.1.1 Eingewöhnung	17
6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung	18
6.1.3 Übergang in die Grundschule	18

7. Schwerpunkte der Einrichtung	20
7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"	20
7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)	21
7.3 Anregung erlebnisreicher und erfüllender Spiele	22
7.4 Planung und Gestaltung von Projekten	24
7.5 Integration/Inklusion.....	25
7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit	26
7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	27
7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz).....	29
7.9 Körper- und Sexualentwicklung	29
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten.....	31
8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen.....	31
8.2 Mitwirkung und Beteiligten der Personensorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe).....	31
8.2.1 Gremienarbeit	32
8.2.2 Entwicklungsgespräche	32
9. Gestaltung der Teamarbeit	33
9.1 Demokratische Teilhabe	33
9.2 Planung der pädagogischen Arbeit	33
9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-lern/-innen.....	34
10. Qualitätsentwicklung	35
10.1 Qualifizierung der Fachkräfte.....	35

1. Unser Träger stellt sich vor

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein selbstständiger Verein im Sinne des Verbandsstatuts der Arbeiterwohlfahrt und Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Landesverband e.V.

Der Verein wurde 1994 in Berlin gegründet und ist seither kontinuierlich gewachsen. Die erstmalige Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg unter der Nr. 14812 Nz erfolgte am 12. Juli 1994. Seit dem 1. Januar 1995 führt der Kreisverband seine Geschäfte selbstständig.

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein nach DIN EN ISO 9001:2015 und den AWO Normen zertifiziertes Unternehmen. Es bestehen verbindliche Qualitätsstandards, die von allen AWO Kindertagesstätten unseres Verbandes erfüllt werden.

2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie Sorgeberechtigten in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.

Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kita-Alltag.

Wir sehen Personensorgeberechtigte als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit, indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

3.1 Geschichte der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist ein zentraler Ort im Sozialraum, in dem die Kinder Kompetenzen erwerben können, welche für eine aktive Beteiligung am Gemeinwesen notwendig sind. Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe haben wir die Möglichkeit, mit vielen Familien längerfristige Beziehungen aufzubauen, sodass die Kindertagesstätte zu einem vertrauten Platz der Begegnung werden kann.

Zum Wohle der Kinder arbeiten wir zudem mit den Gesundheitsdiensten des Bezirks, dem Jugendamt (regionale sozialpädagogische Dienste) sowie anderen Einrichtungen und Trägern zusammen.

Für die AWO-Kindertagesstätte "Du & Ich" heißt das:

Unsere Einrichtung befindet sich in einem Wohngebiet, zwischen der S-Bahnstation Sonnenallee und der S-Bahnstation Neukölln.

Sie befindet sich in einem denkmalgeschützten Backsteingebäude, welches um die Wende zum 20. Jahrhundert als eines der ersten Krankenhäuser in Neukölln erbaut wurde. Seit den 1950er Jahren wird das Gebäude als Kindertagesstätte genutzt.

2006 übernahm der AWO Berlin Kreisverband Südost e.V. als Träger diese Kita. Unser Gebäude ist über 100 Jahre alt, was Herausforderungen für Kinder und Mitarbeitende bedeutet, da es viele Schwellen und Treppen zu überwinden gilt. Unsere Kita verfügt über keinen Personenaufzug, wodurch das Aufnehmen von Kindern mit körperlichen Beeinträchtigungen nicht möglich ist.

Seit 2014 ist im Dachgeschoss unserer Einrichtung das "Familienzentrum Droryplatz" integriert.

3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?

Unsere pädagogischen Schwerpunkte sind:

- interkulturelle Erziehung
- Inklusion
- alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- gute gesunde Kita (Landesprogramm gute gesunde Kita – Lggk)

Interkulturelle Erziehung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags. Wir haben unterschiedliche Familienformen und Kulturen in unserer Kita, von Alleinerziehenden über Patchwork- Familien bis hin zu gleichgeschlechtlichen Elternpaaren und Familien aus sehr unterschiedlichen Herkunftsländern. Diese Vielfalt birgt im täglichen Lernen mit unseren Kindern Chancen und Herausforderungen. Wir fördern durch unser pädagogisches Handeln aktiv eine inklusive Gesellschaft.

Unsere Kita nimmt seit 2016 am Bundesprogramm "Sprach-Kita" teil. Wir haben dadurch in unserem Haus eine zusätzliche Fachkraft für Sprache gewinnen können. Diese begleitet das Team, die Kinder und die Familien rund um das Thema Sprache, Sprachentwicklung, Sprachanlässe und vieles mehr. Wir begleiten unsere Handlungen sprachlich und achten auf eine klare Aussprache. Durch die verschiedenen Nationalitäten, die wir unter unserem Dach willkommen heißen, entstehen immer wieder Sprachbarrieren, welche durch eine enge Zusammenarbeit mit den Familien und auch dem Familienzentrum überwunden werden können.

Als Kindertagesstätte verfolgen wir Projekte, die partizipativ mit den Kindern erarbeitet werden. Wir nutzen auch die Ressourcen in den Familien, beispielsweise beim Übersetzen. So entsteht ein enges Miteinander, welches inklusiv Barrieren abbaut.

Seit Anfang 2021 arbeiten wir zur zusätzlichen Sprachförderung mit "Wortlaut" zusammen: Einmal in der Woche haben die Kinder hier die Möglichkeit, an einem Sprachparcour teilzunehmen.

Seit 2022 nimmt unsere Einrichtung am Landesprogramm *Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita* (Lggk) teil. Uns ist wichtig, die Gesundheit der Kinder, Familien und Mitarbeitenden ganzheitlich zu betrachten. Das langfristig angelegte Programm hat sich zum Ziel gesetzt, die Gesundheits- und Bildungschancen der Kinder zu verbessern und soziale Benachteiligungen abzubauen. Erfolgreich ist das Projekt insbesondere, weil es alle am Kita-Alltag Beteiligten in den Blick nimmt: Kinder, pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kita-Träger.

3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte

Die Anzahl unserer Beschäftigten bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir ein multiprofessionelles Team. Dazu gehören:

- Kindheitspädagogen/-innen
- staatlich anerkannte Erzieher*innen
- Facherzieher*innen für Integration
- Facherzieher*innen für Sprache
- Sozialpädagogen/-innen
- Sozialassistenten/-innen
- Auszubildende
- Quereinsteiger*innen
- FSJ-ler*innen (Freiwilliges soziales Jahr) und BFD-ler*innen (Bundesfreiwilligendienst)
- Köchinnen und Köchen
- Wirtschaftskräfte.

Wir sind eine anerkannte Praxisstelle und unterstützen junge Menschen, die ihre Erfahrungen durch ein Praktikum erweitern möchten.

3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte bietet Platz für 98 Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. In der täglichen pädagogischen Arbeit richten wir uns nach den Bedürfnissen der Kinder. Aus diesem Grund arbeiten wir nach dem Konzept der offenen Arbeit, gepaart mit dem Situationsansatz und haben in unserem Elementarbereich für die ca. zweieinhalb bis sechsjährigen Kinder keine festen Gruppen-, sondern Funktionsräume. Die Kinder haben so die Gelegenheit, sich selbstbestimmt in unserem Haus zu bewegen und autonom zu lernen. Die Jungen und Mädchen entdecken ihre Welt jeden Tag neu, somit auch wir.

Wir haben uns bewusst entschieden, den Nestbereich mit 20 Kindern, der sich für die ein- bis dreijährigen Kinder im Erdgeschoss befindet, nicht komplett in die offene Arbeit zu integrieren. Bis zu fünf Fachkräfte arbeiten in diesem Bereich.

3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche, ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)

Die AWO-Kindertagesstätten legen einen besonders großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei werden die Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) berücksichtigt.

Aufgrund unserer multikulturellen Zusammensetzung bieten wir eine vegetarische Küche an. Somit können alle Kinder an allen Mahlzeiten teilnehmen.

Im Rahmen unserer Vollverpflegung bieten wir den Kindern ein abwechslungsreiches, gesundes und nahrhaftes selbstgemachtes Essen an. Wir nehmen auf die entsprechenden Ernährungsbedürfnisse und gesundheitlichen Einschränkungen Rücksicht.

3.6 Räumlichkeiten

Wir haben im Erdgeschoss den Nestbereich mit einer Garderobe, dem Abenteuerland und einem Bewegungsraum. Des Weiteren befinden sich dort ein Bad, die Küche, ein Personal-WC und das Leitungsbüro.

Im ersten Obergeschoss befinden sich die Funktionsräume Atelier, Musikzimmer, Garderobe, der WIR-Raum und das Burgzimmer.

Im zweiten Obergeschoss sind die Bibliothek, ein Bad, die Garderobe, die Lernwerkstatt, der Bauraum und das Kinderrestaurant zu finden.

Im dritten Obergeschoss unseres Hauses ist das Familienzentrum mit einer Küche, einem Bad, dem Büro, einem Gemeinschaftsraum und dem Bewegungsraum integriert.

3.7 Außengelände

Unserer Kindertagesstätte steht ein 8000 m² großes Außengelände zur Verfügung, welches wir uns gemeinschaftlich mit dem Hort "Löwenzahn" und der Kita "Böhmische Straße" teilen. Kinder im Alter von einem bis zwölf Jahren können so gegenseitig voneinander lernen. Auf unserem Außengelände befindet sich ein großer Parcours zum Befahren mit Fahrzeugen. In verschiedenen Hochbeeten bauen wir selber Gemüse an. Durch unser integriertes Familienzentrum gibt es für Eltern und Besucher*innen die Gelegenheit, sich in unserem Familiengarten zu treffen und auszutauschen.

3.8 Öffnung- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte richten sich nach dem jeweiligen Bedarf und hängen im Eingangsbereich aus und sind auf der Website einzusehen.

Die Kita ist werktags geöffnet von 6:00 bis 17:00 Uhr. Die 25 Tage Gesamtschließzeiten verteilen sich auf:

- Sommerferien (3 Wochen)
- zwischen Weihnachten und Silvester
- Teamfortbildungen
- Interne Evaluation
- Fachtage des Trägers

Im September jeden Jahres werden die Schließzeiten für das nächste Jahr bekannt gegeben. Während der Sommerschließung kann nach Bedarf eine Notbetreuung in einer unserer Kooperationskitas (z.B. AWO Kita "Villa Kunterbunt") angeboten werden. Zwischen Weihnachten und Silvester ist keine Notbetreuung möglich

3.9 Gestaltung der Kita

Tageszeit	Aktivität als Beispiel
06:00 – 08:00 Uhr	Unser Frühdienst findet im Nestbereich des Erdgeschosses statt. Hier starten wir gemeinsam in den Tag.
08:00 – 09:00 Uhr	Frühstück auf allen drei Etagen unseres Hauses, welches unsere Küche liebevoll und abwechslungsreich zubereitet, sodass die Kinder die Möglichkeit haben, sich ihr Frühstück selbstständig herzurichten.
09:00 – 11:30 Uhr	Die Kinder lernen selbstbestimmt, indem sie sich für verschiedene Aktivitäten entscheiden, die von den pädagogischen Fachkräften bereitgestellt werden (am Morgenkreis beteiligen, an Projekten arbeiten oder Nutzung des Außenbereichs).
11:30 – 13:00 Uhr	Mittagessen auf allen Etagen. Auch hier entscheiden die Kinder selbst, wann, mit wem und wo sie Platz nehmen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte essen zu den Mahlzeiten mit den Kindern. Das gibt ein Gefühl von Gemeinschaft und hat Vorbildwirkung. Die Ess- und Tischkultur steht dabei im Vordergrund.
13:00 – 14:00 Uhr	Entspannen oder Schlafen.
14:00 – 15:30 Uhr	Vesper. Hier wird wie beim Frühstück von der Küche eine ansprechende Auswahl vorbereitet. Das vielfältige Angebot von saisonalem und weltweitem Obst und Gemüse steht hier im Mittelpunkt. Die Kinder stellen sich gemäß ihrer Vorliebe und Appetit ihr Vesper zusammen.
15:30 – 18:00 Uhr	Zeit für selbstbestimmtes Lernen. Die Kinder haben die Möglichkeit, weiter an Projekten zu arbeiten, das Außengelände zu nutzen, kreativ zu sein etc. Auch der Spätdienst findet im Nest statt, da die Materialien im Elementarbereich für die Nestkinder nicht geeignet sind.
18:00 Uhr	Die Einrichtung schließt.

Obleich es feste Rituale und bewährte Zeiträume gibt, an denen wir uns orientieren, ist der Alltag in der Kindertagesstätte auch von Flexibilität geprägt, welche an den tagesaktuellen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet ist.

Durch die vielen Nationalitäten ist unsere Kindertagesstätte nicht nur ein Ort der Kinderbetreuung, sondern auch ein Ort der Begegnung von Kindern und Erwachsenen unterschiedlichster Herkunft und Kultur.

In der Mittagszeit entscheiden die Kinder selbstständig, ob sie ein Schlafbedürfnis haben. Wir achten darauf, dass die Mittagszeit so genutzt wird, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich beim Malen, Geschichten lesen oder hören, mit Sprachspielen etc. zu entspannen.

Im Nestbereich stehen die Kinder, die nicht in den Schlaf finden, wieder auf und haben die Möglichkeit, in einem anderen Raum zu spielen und zu lernen.

Die Morgen- und Gesprächskreise sind so gestaltet, dass die Kinder die Themen, die sie beschäftigen, äußern können. Es wird gesungen, Anliegen und Wünsche werden besprochen, sowie an Projekten gearbeitet.

3.10 Sozialraum/Gemeinwesen

Unsere Kindertagesstätte ist ein zentraler Ort im Sozialraum Neukölln, in dem die Kinder ihre bereits vorhandenen Kompetenzen für die aktive Beteiligung am Gemeinwesen ausbauen und weitere erwerben. Unsere Kita befindet sich unweit des Berliner S-Bahnringes und des U-Bahnhof Neukölln. Die Infrastruktur in unserem Kiez ist insgesamt sehr gut. Es befinden sich zahlreiche Spielplätze in unserem Umfeld, der Comenius-Garten in Rixdorf sowie zahlreiche Geschäfte aller Art. Des Weiteren bietet unser Kiez eine große Zahl an Ärzten und Fachärzten.

3.11 Vernetzung

Als Teil des Bildungsverbundes "Wir am Droryplatz – Bildung in Bewegung" ist unsere Vernetzung im Kiez sehr gut. Der Verbund setzt sich aus verschiedenen Akteuren, z.B. Kitas, Grundschulen, Stadtteilmüttern und Quartiersmanagement am Richardplatz Süd zusammen. Auf dem Droryplatz gibt es für alle Altersstufen die passende Einrichtung.

Auch unser Familienzentrum, welches sich im Obergeschoss unseres Hauses befindet, ist für unsere Familien aufgrund umfangreicher, interkultureller Angebote, eine große Bereicherung. Es bietet den Familien mit ihren Kindern die Möglichkeit, schon vor Kitaeintritt Kontakt zu uns aufzubauen.

Zwischen unserer Kita und der Löwenzahngrundschule sowie der Richardgrundschule besteht eine enge Zusammenarbeit.

Ein weiterer Kooperationspartner ist die Freiwilligenagentur AWO Ex**Change**. Wir erhalten Unterstützung von Ehrenamtlichen, um beispielsweise "Leseomas" zu finden.

4. Bildungsverständnis

4.1 Unser Bildungsverständnis

Das Bildungsverständnis des Berliner Bildungsprogramms (BBP) setzt einen lebensweltlichen Bildungsbezug voraus, nach dem kindliche Aneignungsprozesse vom unmittelbaren Erleben ausgehen.

Daher wird in unserer Kindertagesstätte – anders als z.B. in der Schule – nicht in Unterrichtsform gelernt, sondern anhand des Alltagserlebens. Denn für Kinder ist alles, was sie tun und erleben, eine Lernerfahrung. Diese Lernerfahrungen sind umso intensiver, je wohler sich das Kind fühlt und je mehr Freude es empfindet.

4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)

Unser Ziel ist es, allen Kindern einen individuellen Freiraum zu bieten, indem sie vorwiegend selbst experimentieren und ausprobieren können und sich Wissen und Fähigkeiten aneignen.

Unsere Kindertagesstätte ist der Ort dafür, an dem sie genau die Unterstützung bekommen, die sie für ihren individuellen Wissenserwerb benötigen.

Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

4.3 Unser Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die mit ihren individuellen Eigenschaften eine Besonderheit darstellt.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die angeborene Neugier ist ihre Triebfeder, um die Welt immer ein Stück mehr zu begreifen. Kinder wollen selbsttätig die Welt um sich herum erkunden und tun dies vom ersten Tag an. Neue Erfahrungen lernen sie einzuordnen, zu verstehen und leiten hieraus ihre eigenen Bildungsprozesse ab.

Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet/aneignet, entwickelt es auch ein Bild von seiner eigenen Person. In der Erfahrung mit anderen erfährt es seine Eigenarten und Grenzen und entfaltet in diesem Selbstfindungsprozess seine Identität und Individualität.

Für eine gute Bildungsbereitschaft des Kindes ist vor allem wichtig, dass das Kind soziale Beziehungen aufbaut und sich in diesen emotional sicher und wohl fühlt. Denn nur, wenn das Kind in eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur eingebettet ist, die ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt, kann es seine Kompetenzen und Fähigkeiten immer mehr ausbilden. Dafür bieten wir ihm ein Umfeld, das von Offenheit und Unterstützungsbereitschaft geprägt ist.

4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogische Fachkraft ist Begleiter*in und Beobachter*in aller Kinder und selbst auch immer Lernende*r. Es ist wichtig, dass sie mit den Kindern und Personensorgeberechtigten partnerschaftlich und wertschätzend kommuniziert und dem Kind Geborgenheit gibt.

Die pädagogische Fachkraft orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und richtet ihr Angebot danach aus. Sie ist in der Lage, Verhaltensweisen der Kinder zu erkennen und zu verstehen.

Die pädagogische Fachkraft hilft den Kindern bei der Bewältigung von Konflikten und versucht, die Kinder zuallererst bei einer eigenen Lösungsfindung zu unterstützen.

Sie schafft Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder, sie versteht sich als "Impulsgeber*in" und schafft den Rahmen für "das eigene Tun".

Sie trägt Sorge für eine vorbereitete Umgebung und einen gut strukturierten Tagesablauf.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Vorbildrolle stets bewusst, agiert authentisch und bringt einen Großteil ihrer Persönlichkeit, Vorlieben und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein, denn die Kinder profitieren besonders von jenen Angeboten der pädagogischen Fachkraft, wenn sie spüren, dass diese selbst Spaß hat und mit Motivation bei der Sache ist.

Die pädagogische Fachkraft plant und dokumentiert ihre Arbeit und macht diese transparent. Im Team reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit und geben ihr Wissen weiter. Unsere erfolgreiche pädagogische Arbeit ist geprägt von Kooperationsfähigkeit, Teambereitschaft und der Umsetzung/Einhaltung gemeinsamer Absprachen.

5. Schutzauftrag zum Kindeswohl

5.1 Schutzkonzept

Der Träger hat ein Schutzkonzept gemäß §§ 45, 79a SGB VIII entwickelt, über dessen Inhalt alle Beschäftigten jährlich belehrt werden.

Das Schutzkonzept trägt nachhaltig dazu bei, dass alle Beteiligten im Rahmen der Betreuung, Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder jederzeit ihre Haltungen bzw. Handlungen reflektieren und dies als Qualitätsentwicklungsprozess verstehen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz von Kindern im Falle von Gewaltanwendungen – insbesondere sexueller, psychischer und physischer Gewalt – durch haupt- und ehrenamtlich Tätige sowie auf den Umgang mit vermuteten Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII durch Außenstehende. Aber auch die Gewalt unter Kindern hat für uns eine hohe Relevanz. Hier intervenieren wir rechtzeitig und schlichten Konflikte.

5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden...)

Partizipation – Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht

Die Partizipation der Kinder sehen wir unseren Kindertagesstätten als ein verbindliches Recht der Kinder an.

Die Kinder lernen, ein Gerechtigkeitsempfinden zu entwickeln und auf dieser Basis im späteren Verlauf ihrer Entwicklung eine Gewissensentscheidung zu treffen. Hierfür stellen wir den Kindern den Rahmen zur Verfügung. Dabei achten wir im Besonderen darauf, dass das Mitbestimmungsrecht dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes entspricht und dieses nicht überfordert ist.

Mit zunehmendem Alter des Kindes und dem somit entstehenden Verständnis für komplexe Begebenheiten bekommen die Kinder auch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Die Partizipation ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder allumfassende Lernerfahrungen machen können.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden und mitbestimmen bei:

- Themen für die Morgen- oder Mittagskreise,
- der Gestaltung von Festen und Projekten,
- der Gestaltung des Kita-Alltags,
- der Mahlzeitengestaltung (Essenwünsche und Anregungen werden gemeinsam besprochen bzw. abgestimmt),
- der Entscheidung, wann, wo, wieviel und mit wem sie essen möchten,
- der Entscheidung, ob sie schlafen möchten,
- der Entscheidung, was, wo und mit wem sie spielen möchten,
- der Entscheidung, wer die Windel wechseln darf,
- der Entscheidung, welche Regeln in unserer Kita existieren und ob es eventuell Konsequenzen gibt,
- der Gestaltung der Räumlichkeiten und Auswahl von Spielmaterialien.

5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern

In unseren Kindertagesstätten ist ein Beschwerdeverfahren implementiert, welches den Kindern altersangemessen bekannt ist und das sicherstellt, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind.

Beschwerden von Kindern betreffen häufig das alltägliche Erziehungshandeln, wie erlebte Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen, z.B. nicht eingehaltene Versprechen.

Kinder lernen über alltägliche Beschwerdemöglichkeiten, sich aktiv mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Sie fragen sich, was ihnen guttut oder was sie möchten und stärken damit ihr Selbstwertgefühl. Kinder lernen Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere zu übernehmen, indem als Unrecht Erlebtes besprochen und behoben werden kann.

Kinder, die gelernt haben, sich für ihre Interessen einzusetzen, lassen erwarten, dass sie bei grenzverletzendem oder gefährdendem Verhalten Dritter die Initiative zur Problemlösung ergreifen und pädagogische Fachkräfte in die Problemlösungsfindung mit einbeziehen.

Nicht zuletzt deshalb wollen wir, dass Kinder lernen, sich zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen. Damit werden Kinderbeschwerden zu einem aktiven Beitrag zum institutionellen Kinderschutz.

Jede Beschwerde wird mit dem Kind/den Kindern besprochen. Es wird für diese wichtigen Gespräche ein angemessener Rahmen geschaffen, in welchem sich die Kinder wohl und sicher fühlen. Sie lernen, dass sie sich über alles beschweren dürfen, es jedoch dafür einen Rahmen, sowie eine angemessene Sprache gibt. Auch ein Vier-Augen-Gespräch ist nach Wunsch jederzeit möglich.

In Teamsitzungen sind Kinderbeschwerden Bestandteil. Gemeinsam wird überlegt, was und wie verändert werden kann. Dabei werden die verschiedenen Ressourcen der Mitarbeitenden werden genutzt.

6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

6.1 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Kindes. Jeder Übergang bedeutet für ein Kind, eine neue Herausforderung anzunehmen, sich auf eine andere Umgebung einzulassen und neue soziale Beziehungen zu entwickeln.

Kinder, die in jungen Jahren Übergänge positiv erleben, sind in ihrer Resilienz (Selbstbehauptung und Widerstandsfähigkeit) gestärkt und erleben spätere Übergänge positiver.

6.1.1 Eingewöhnung

In unserer Kindertagesstätte setzen wir das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen) um.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als Beginn einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten.

Die Eingewöhnung wird in Absprache mit den Personensorgeberechtigten individuell auf jedes Kind abgestimmt.

In dieser Zeit entwickeln wir mit Einfühlsamkeit und Verständnis eine Beziehung zu dem Kind und dessen Bezugsperson. Die anderen Kinder werden in die Eingewöhnung einbezogen, sodass sich soziale Beziehungen entwickeln können.

Die Eingewöhnung erfolgt in drei Phasen:

1. Kennenlernen in entsprechender Atmosphäre
2. Ablösung von der Bezugsperson in angemessenen Schritten
3. Stabilisierung in den Kita-Alltag

Während der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Bezugsperson und der sozialpädagogischen Fachkraft statt. Individuelle Absprachen werden getroffen und dokumentiert.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind sein Wohlbefinden deutlich zeigt und eine sozialpädagogische Fachkraft als Bezugsperson anerkennt. Das tritt in aller Regel nach 4-6 Wochen ein.

Für jedes Kind wird ein Sprachlerntagebuch (SLT) angelegt und zum Teil gemeinsam mit den Sorgeberechtigten bearbeitet.

Die Personensorgeberechtigten erhalten zum Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch, in dem sich alle Beteiligten über den Verlauf austauschen und ggf. Wünsche zur weiteren Zusammenarbeit besprechen können.

6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

Bei der Gestaltung der Übergänge werden die Wünsche der Kinder und der Personensorgeberechtigten in die Planung einbezogen.

Zur Vorbereitung der Kinder auf die neue Situation werden pädagogische Angebote entwickelt. Die Kinder und Sorgeberechtigten lernen die künftigen Bezugspersonen kennen.

Zwischen der abgebenden und der künftigen Bezugsperson findet ein Austausch statt. Dabei werden die kindbezogenen Aufzeichnungen, wie beispielsweise das Sprachlerntagebuch und die gesammelten Werke der Kinder, übergeben.

Die Kinder werden mit ihrem neuen Umfeld vertraut gemacht.

Bei Abwesenheit des Kindes über einen längeren Zeitraum planen die Personensorgeberechtigten, ihre Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam, wie die Begleitung des Kindes durch die Kindertagesstätte erfolgt und wie die Rückkehr gestaltet wird.

6.1.3 Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Grundschule wird als Prozess vom Eintritt des Kindes bis zum Verlassen der Kindertagesstätte verstanden.

Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in die Grundschule sind die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Kinder lernen früh, sich durch unsere pädagogischen Angebote zu orientieren.

Die Fachkräfte unterstützen die künftigen Schulanfänger*innen dabei, Antworten auf die für sie wichtigen Fragen zu erhalten und planen mit ihnen Aktivitäten zum Kennenlernen des Schulalltags.

Die Fachkräfte kooperieren mit den Grundschulen im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte. In jeder Kindertagesstätte wird ein*e Übergangsbeauftragte*r benannt. Ihre Aufgaben liegen in der Vernetzungs- und Kooperationsarbeit.

Wir ermöglichen Kontakte und Begegnungen der Kinder mit der aufnehmenden Schule. Es werden Entwicklungsgespräche mit den Personensorgeberechtigten auf Grundlage der Lerndokumentation und der Entwicklungsbeobachtungen geführt.

Den Kindern wird ihr bearbeitetes Sprachlerntagebuch übergeben.

Die Lerndokumentation aus dem Sprachlerntagebuch wird mit der Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten an die Schule übergeben.

Die Kinder lernen sich im sozialen Freiraum sicher zu bewegen (Verkehrserziehung, Selbstständigkeitserziehung).

Die Fachzieher*innen für Integration bieten den Personensorgeberechtigten von Kindern mit Behinderung ihre individuelle Unterstützung, z.B. bei der Wahl der Grundschule, an.

Im Rahmen der Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder gestalten die Kinder ihre eigene "Einschülerwoche". Die Organisation dieser Woche findet partizipativ mit den Kindern statt. Jeden Tag findet ein anderer Höhepunkt statt. Dabei wartet auch die ein oder andere Überraschung auf unsere Ältesten. Die zukünftigen Schulkinder besuchen eine Grundschule und nehmen am Unterricht teil. Es besteht für die Kinder und Eltern die Möglichkeit, die Lehrer kennenzulernen und einen Elternabend zu besuchen.

7. Schwerpunkte der Einrichtung

7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"

Bei einer "Lernwerkstatt" handelt es sich nicht immer um einen konkret vorgegebenen Raum, sondern vielmehr um die pädagogische Grundhaltung bei der Arbeit mit Kindern.

Es ist entscheidend, dass die Kinder eine vorbereitende Umgebung vorfinden, in der sie ihr eigenes Lernpotenzial konstruktiv ausschöpfen können. Dazu gehören Arbeitsmaterialien, die eine innere Strukturierung vorgeben.

Besonders wichtig dabei sind uns die freie Wahl der Arbeitsmaterialien innerhalb der Lernwerkstattangebote und die nicht-direktive pädagogische Haltung der Fachkräfte.

Die "Lernwerkstatt" beruht auf dem Prinzip der eigenen Lernfähigkeit und des inneren Bedürfnisses des Kindes, sich die Welt selbst erschließen zu wollen.

Demzufolge nutzt das Lernwerkstattprinzip die Fähigkeit des Kindes, eigene Strukturen zu entschlüsseln, die Begeisterung, eigene Lernwege zu finden, und Erfahrenes zur Festigung immer wieder zu wiederholen. Wir greifen die Lernthemen der Kinder im pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen besondere Anreize zu den Themen Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen individuelle Lernwege sowie das Lerntempo. Wir fordern die Kinder in ihrer Tätigkeit heraus, ebnen ihnen neue Wege zur Erkenntniserweiterung und unterstützen die Kinder durch die nicht-direktive Haltung bei der Selbstständigkeit.

Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder wahr und unterstützen sie in ihrer individuellen Entwicklung. Sie geben den Kindern Geborgenheit und Zuwendung. Sie sind offen für die Anliegen, Gefühle und Bedürfnisse der Kinder, gehen achtsam damit um und sind aufmerksame Zuhörer. Dies gilt insbesondere auch für besondere Bedürfnisse aufgrund einer Beeinträchtigung, Krankheit oder familiärer Umstände.

Des Weiteren werden Regeln mit den Kindern erarbeitet, die allen die Orientierung im Alltag erleichtern. Regeln werden immer wieder überprüft und können verändert werden. Die Tagesstruktur ist nachvollziehbar und für alle erkennbar.

Die Vielfalt von Sprache (nicht nur das gesprochene Wort) wird in den Alltag integriert und hervorgehoben. Die Ressourcen von unterschiedlichen Sprachen fließen in unserer Kita in den Alltag ein.

7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)

Die Beobachtung ist Grundlage der pädagogischen Arbeit und bestimmt das pädagogische Handeln der Fachkräfte. Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

Die Leuener Engagiertheitskala

Mit Hilfe der "Leuener Engagiertheitskala" beobachten wir mindestens einmal jährlich die Kinder in ihren alltäglichen Bildungssituationen. Die pädagogische Fachkraft begibt sich hierbei in einen Perspektivwechsel und fragt aus der Sicht des Kindes nach dessen Wohlbefinden und Engagiertheit. Denn nur unter der Voraussetzung, dass sich das Kind wohlfühlt und engagiert, ist es unserer Meinung nach in der Lage, Lernerfahrungen entsprechend seiner Bildungsbedürfnisse zu sammeln. Daher richten sich alle folgenden Maßnahmen in erster Linie darauf, das Wohlbefinden und die Engagiertheit zu steigern.

Die "Lerngeschichten"

Die "Lerngeschichten" sind ein besonderes Beobachtungsinstrument, da sie nicht Systemen standardisierter Beobachtungsverfahren folgen. Vielmehr werden die Lerndispositionen genauer in den Fokus genommen: interessiert sein, engagiert sein, standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten, sich ausdrücken und mitteilen, an einer Lerngemeinschaft teilnehmen und Verantwortung dafür übernehmen. Wir beschreiben die Beobachtung einer für das Kind bedeutsamen Situation in Form einer ansprechenden Geschichte.

Das Sprachlerntagebuch

Für jedes Kind wird das Sprachlerntagebuch von der Aufnahme bis zum Verlassen der Kindertagesstätte fortlaufend geführt. Die pädagogischen Fachkräfte bearbeiten dieses fortlaufend gemeinsam mit den Kindern und den Personensorgeberechtigten.

Mit den Aufzeichnungen erhalten alle Beteiligten die Möglichkeit, sich einen Überblick über die sprachliche Entwicklung und die individuellen Fortschritte des Kindes zu verschaffen. Somit ist das Sprachlerntagebuch als Bildungsbiografie für jedes Kind zu verstehen.

Qualifizierte Stuserhebung (QuaSta) der sprachlichen Entwicklung der 4-jährigen Kinder

Diese Stuserhebung wird aufgrund der gesetzlichen Regelungen bis zum 31.05. des Jahres vor der regulären Einschulung durchgeführt und dient dazu, auf der Basis der Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch den Stand der Sprachentwicklung derjenigen Kinder festzustellen, die zu diesem Zeitpunkt in der Regel zwischen 4,4 und 5,4 Jahre alt sind.

Hierzu beobachtet die pädagogische Fachkraft das Kind über einen längeren Zeitraum und bezieht die Beobachtungen in das Sprachlerntagebuch mit ein.

Die **QuaSta** zeigt an, ob und in welchem Bereich ein Kind Sprachförderbedarf hat, damit in den nächsten Monaten darauf hingewirkt werden kann, die Sprachkompetenzen des Kindes in den erforderlichen Bereichen zu stärken.

7.3 Anregung erlebnisreicher und erfüllender Spiele

Im Spiel lernen Kinder wesentliche Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen als Grundsteine für ihre weitere Bildungsbiografie.

Wir verstehen das Spiel als ganzheitlichen, aktiven, sozialen, sinnlichen und emotionalen Aneignungsprozess.

Wir unterstützen ihn, indem wir folgende Punkte beachten:

- Wir erkennen die Bedeutung des Spieles an und versuchen, es so wenig wie möglich zu unterbrechen.
- Kinder gestalten ihre Räume selbst. Wir ermutigen sie, selbst zu wählen und zu entscheiden.
- Wir unterstützen unsere Kinder, angemessene Risiken einzugehen.
- Wir ermutigen die Kinder, Dinge zu tun, die uns zunächst im Ablauf unklar sind.
- Wir ermöglichen ein Miteinander durch Warten und Beobachten aus respektvoller Distanz
- Wir unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen bei Lösungsstrategien.

Eine gut überlegte Raumgestaltung und Materialauswahl setzen wir als Priorität für unsere Kinder. Sie müssen in ihrer Entwicklung äußere Reize wahrnehmen können, um ihre Interessen und Ressourcen dementsprechend weiter zu entwickeln. In diesem Prozess stehen wir ihnen zur Seite und geben die notwendigen Impulse.

Wir geben diese Möglichkeiten beispielsweise durch Hand- und Fingerpuppen, Puppen verschiedener Herkunft und Geschlechts.

Den Kindern stehen verschiedene Bau- und Konstruktionsmaterialien wie Bausteine verschiedener Größe und Beschaffenheit zur Verfügung.

Bücher in sechs verschiedenen Sprachen, zu verschiedensten Themen wie Freundschaften, andere Kulturen, Familienalltag, Märchen, Wimmelbücher sowie ein Kamishibai-Theater stehen den Kindern täglich zur Verfügung.

Puzzle, verschiedenste didaktische Spiele, verschiedenste Materialien zum kreativen Gestalten wie Fingermalfarbe, Buntstifte, Wachsmaler, Scheren, Kleber, verschiedene Papiersorten, Eierpappen und vieles mehr können täglich genutzt werden.

Musikinstrumente und zahlreiche Materialien zum Experimentieren mit Wasser, Sand, Größen und Formen oder Farben können die Kinder jederzeit nutzen.

Besonderen Wert legen wir auf unsere Verkleidungen, die den Kindern die Möglichkeit geben in verschiedenste Rollen zu schlüpfen und somit das Leben verschieden zu gestalten, zu erleben und ihre Kreativität unterschiedlich einzusetzen.

Im Kita-Alltag ist es wichtig, ausgewogen zwischen Anspannung und Entspannung zu wechseln. Daher bieten wir den Kindern abwechslungsreiche Angebote im Innen- und Außenbereich, um dieses Gleichgewicht zu finden.

Im Nestbereich, in welchem unsere Jüngsten ihren Rückzugsbereich finden, sind alle Bildungsbereiche altersentsprechend integriert.

Nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder werden die Spiel- und Lernmaterialien ausgetauscht, beziehungsweise erweitert.

7.4 Planung und Gestaltung von Projekten

Projekte entstehen aus den aktuellen Interessen, Wünschen und Vorhaben der Kindergemeinschaft heraus.

Projekte bieten gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Lebenswelt zu eröffnen.

In einem Kreislauf von:

- Themenfindung
- Erkunden und analysieren,
- Entscheiden und Ziele setzen,
- Planen und Handeln,
- Auswerten und Reflektieren

sind die Kinder in allen Schritten die Akteure und die Beschäftigten die achtsamen Begleiter*innen.

Mit allen Sinnen erforschen unsere Kinder in der Kindertagesstätte und an verschiedenen Orten Berlins ihr Projektthema. Personensorgeberechtigte und externe Experten/-innen sind uns als Bereicherung im Projektverlauf mit ihren Erfahrungen stets willkommen.

In der Auseinandersetzung mit einem Thema lernen die Kinder, mit anderen Beteiligten zu diskutieren und Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Verschiedene Methoden zur Entscheidungsfindung unterstützen sie dabei.

Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in die Projektverläufe aufgenommen. Literatur, kreatives Gestalten, Musik, mathematische Erkenntnisse und/oder der zweckgebundene Einsatz von modernen Medien sowie Naturerlebnisse bieten allen Kindern vielfältige Betätigungsmöglichkeiten.

Nicht das Ergebnis ist von ausschlaggebender Bedeutung, sondern der Prozess, der es allen Beteiligten ermöglicht, neue Lernerfahrungen zu machen.

Jedes Projekt wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und abschließend ausgewertet. Die Dokumentation bildet einen besonderen Wissensfundus für jede Kita.

Ein Best-Practice-Beispiel ist unser Projekt "Regeln":

Unsere Kinder haben das Anliegen geäußert, dass sie für bestimmte Situationen Regeln möchten. Beim gemeinsamen Zusammensitzen, in einem Gesprächskreis, wurden die verschiedenen Regeln, die für die Kinder elementar wichtig sind, zusammengetragen. Um die schriftlich aufgestellten Regeln zu verdeutlichen, wurden die verschiedenen Situationen mit den Kindern dargestellt und fotografiert. Unter den Bildern wurde darauf verzichtet, das Wort NEIN oder NICHT zu verwenden, sondern diese umformuliert in beispielsweise "Hauen ist doof!". Dieses "Regelwerk" wird von den Kindern regelmäßig bei Bedarf verändert, beziehungsweise erweitert.

7.5 Integration/Inklusion

Integration zielt darauf ein Grundverständnis für die Situation eines jeden Kindes zu entwickeln und den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden.

Jedes Kind erhält bei uns die Möglichkeit, sich von Anfang an gleichberechtigt an Prozessen der Kindertagesstätte zu beteiligen, unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, seiner ethischen wie sozialen Herkunft, seines Geschlechts oder Alters.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern und begleiten jedes Kind alltagsintegriert, d.h. unmittelbar in der jeweiligen Situation, um die kindliche Selbstwirksamkeit zu stärken und die kindliche Orientierung im Kita-Alltag zu sichern.

Die Fachkräfte achten bei der individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes darauf, die Herausforderung ohne Überforderung des Kindes im pädagogischen Alltag zu gestalten.

Die Unterstützungsangebote der Facherzieher*innen für Integration sind folgende:

- Begleitung in der Kindergemeinschaft: Die Facherzieher*innen für Integration und alle Beschäftigten unterstützen die Kommunikations- und Umgangsformen in der Kindergemeinschaft, die nicht Einzelne ausgrenzen, sondern das Zusammenleben mit gegenseitiger Achtung ermöglichen.
- Angebote in der Kleingruppe: Bei Bedarf werden Unterstützungsangebote in einer überschaubaren Kleingruppe angeboten. Die Interessen und Ressourcen des Kindes bilden die Grundlage hierzu.
- Individuelle Begleitung: Bei Bedarf werden individuelle Unterstützungsangebote von den Facherziehern/-innen für Integration in Absprache mit allen Beschäftigten für das Kind angeboten.

Die fachliche Qualifikation und eine enge Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit der Familie des Kindes innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte sind wesentlich für das Gelingen von Integration.

Inklusion bedeutet für uns die Teilhabe aller Menschen/Kinder am öffentlichen, politischen und kulturellen Leben in unserer Gesellschaft, an gemeinsamer Bildung und Erziehung, unabhängig von jeglichen individuellen Voraussetzungen, die ein Mensch mitbringt, wie z.B. sozialer und nationaler Herkunft, Geschlecht, Begabung, Ressourcen und Religion.

Die Kita auf dem Weg zur Inklusion

Eine Kita, in der Inklusion gelebt wird, ist ein Ort der Vielfalt, an dem alle gleichermaßen wertgeschätzt werden.

Inklusion erfordert eine pädagogische Grundhaltung mit dem Anspruch, einen uneingeschränkten Zugang in die Kindertagesstätte sowie eine Teilhabe und Gemeinsamkeit aller Kinder und Erwachsenen zu ermöglichen.

Spielen, Lernen und der Kita-Alltag werden so gestaltet, dass sich alle mit Vorurteilen auseinandersetzen, Unterschiede als Ressourcen erkennen und nutzen, Kooperation und Kommunikation unterstützen. Jedes Kind besitzt Fähigkeiten, die es in die Gemeinschaft einbringt.

Inklusive Bildungsprozesse gelingen nicht von selbst, sondern bedürfen einer bewussten Unterstützung und Begleitung.

In unserer Einrichtung werden mehrere Kinder mit erhöhtem Förderbedarf betreut. Im Hinblick auf Inklusion werden alle Kinder von allen pädagogischen Fachkräften begleitet. Unser Inklusionspädagoge unterstützt die pädagogischen Fachkräfte bei Fragen, beim Schreiben der Entwicklungsberichte und Förderpläne.

7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit

Kinder machen sich ein Bild von der Welt durch eigenes Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten und gewinnen so zunehmend Vorstellungen davon, wie die Welt funktioniert.

Für eine nachhaltige Entwicklung von Umweltbewusstsein, der Natur und der Nachhaltigkeit als solcher gelten in AWO-Kindertagesstätten folgende didaktische Prinzipien, welche die Schlüsselqualifikationen für Bildung und nachhaltige Entwicklung darstellen:

- Das situationsorientierte Vorgehen stellt hier, wie bei allen anderen pädagogischen Aspekten, den Hauptbestandteil des pädagogischen Handelns dar. Es werden die kindlichen Erfahrungen in Bezug auf Umweltbewusstsein und Natur aufgegriffen und in ihren unterschiedlichen Facetten als immerwährende Bildungschance begriffen.
- Die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, aber auch der Kindergemeinschaft steht im Vordergrund. Bei der Herausbildung von Umweltbewusstsein steht die Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz jedes Kindes im Fokus.
- Im Erfahren von Nachhaltigkeit spielt die Handlungs- und Erfahrungsorientierung – also das eigene Tun – eine zentrale Rolle, da diese die Nachhaltigkeit in einzelnen Situationen erlebbar macht. Die Beschäftigten leiten aus dem Situationsansatz spielerische und kreative Lernformen ab, die die Natur und Umwelt gezielt einbinden.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf folgende Aspekte:

- naturnahe Spielmaterialien,
- " umweltbewusste Kindertagesstätte",
- Ernährung,
- Konsumverhalten und
- Bekanntmachen mit der Natur und den Lebensvorgängen.

Gemeinsam sammeln wir beispielsweise nicht nur Müll auf dem Gelände, sondern versuchen unseren Kiez sauber zu halten. Unseren Kindern ist die Wichtigkeit bewusst. Dazu gehört auch unser eigens angepflanztes Gemüse zu pflegen, zu ernten, zu verarbeiten und zu essen.

7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Im Kita-Alltag erlebt jedes Kind zahlreiche Impulse zur Kommunikation und zum Sprechen. Dabei erfährt es, dass die eigene Beteiligung an Gesprächen erwünscht ist, unterstützt und respektiert wird.

Sprachliche Impulse erfolgen altersgerecht in Handlungszusammenhängen, auch durch die Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und rhythmischen Elementen.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Sprachvorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr eigenes Sprechverhalten.

"Sprache ist Kommunikation in Handlungszusammenhängen" (BBP), daher werden die Aktivitäten und Angebote durch die Beschäftigten immer sprachlich begleitet.

Sie korrigieren die Kinder nicht, sondern sprechen selbst in korrekten Sätzen.

Die Beschäftigten begegnen den unterschiedlichen Sprachen der Familien mit Wertschätzung und Toleranz und nutzen Mehrsprachigkeit als Ressource für den Bildungsprozess der Kinder.

Die Raumgestaltung der Kita lädt zur Kommunikation und zum Sprechen ein.

Jedes Kind findet Möglichkeiten und Gelegenheiten, Rollenspiele zu entwickeln und Gespräche zu führen. Dabei findet es gesprächsanregende und -fördernde Materialien und Requisiten vor.

Darüber hinaus ist jedem Kind eine altersentsprechende Auswahl von Büchern aus verschiedenen Bereichen (z.B. Märchen, Geschichten, Sachwissen, Natur) zugänglich.

"Literacy" Erziehung/Einführung in die Schriftkultur

Unsere Kinder werden in ihrem Interesse an Schriftkultur gestärkt und mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht.

Bei der Auswahl von vielfältigen Materialien und der Raumgestaltung setzen wir Impulse, z.B. durch Beschriftungen am Mobiliar oder unterschiedliche Schreibgeräte.

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist elementarer Bestandteil der Identitätsbildung aller Kinder. Unser Ziel ist es, das sprachliche Bildungsangebot auf der Grundlage der Erfahrungen systematisch, ganzheitlich und nachhaltig zu verbessern. Großer Beliebtheit erfreut sich der regelmäßige Einsatz unseres Kamishibai Erzähltheaters. Die pädagogischen Fachkräfte setzen erfolgreich das dialogische Vorlesen beim Betrachten der Bilder ein. Unsere pädagogischen Fachkräfte sorgen stets für ein anregungs-, variations- und kontrastreiches Sprachangebot in natürlichen Situationen. Die Beschäftigung mit Reimen und der Spaß an Wortschöpfungen ist ein weiterer Schwerpunkt.

Digitale Medien sind in unserer Einrichtung vielfältig zu erleben. So finden sich beispielsweise auf jeder Etage mit Tönen hinterlegte Sprachwände, welche zum Reimen, Nachsprechen und gemeinsamen Experimentieren einladen. Auch die Verwendung von besprechbaren "Sprachklammern" findet bei uns großes Interesse. Diese können sowohl von Kindern als auch von Fachkräften mit kleinen Texten besprochen werden und finden gerade in der Wiedergabe von Liedern und Tischsprüchen ihre Verwendung. Blue-Bot Bodenroboter bringen den Kindern spielerisch das Thema Programmierung näher. Auf diese Weise werden das räumliche Denken und das mathematische Verständnis geschult.

7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz)

Bewegung

Kinder haben von Natur aus einem großen Drang zur Bewegung und lernen sich ein Bild von der Welt zu machen und sich diese anzueignen. Somit ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags.

Regelmäßige sportliche Angebote und Bewegungsinhalte werden systematisch in den gemeinschaftlichen Tagesablauf integriert. Die Beschäftigten unterstützen die Kinder dabei, ihr Bedürfnis nach Aktivität und Entspannung selbst einschätzen und umsetzen zu können.

Resilienz/Ressourcen der Kinder stärken

Ressourcen bei Kindern zu stärken, heißt für uns, ihre Entwicklungspotenziale zu entdecken und die sich hieraus entwickelnden Stärken zu fördern.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vorhandene Probleme zu lösen oder neue Lösungsansätze zu finden, um schwierige Lebensumstände zu meistern. Dadurch erhöhen wir das Resilienzvermögen der Kinder.

Ermutigung und Bestätigung, sowie das Erkennen von Bedürfnissen und Interessen sind die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Wir stärken die Fähigkeiten und nutzen die Ressourcen unserer Kinder. In Konfliktsituationen geben wir ihnen Impulse und das notwendige Selbstvertrauen, Probleme selbst miteinander fair zu lösen. Zum Beispiel stehe wir neben ihnen und ermutigen sie, mit ihrem Spielpartner einen Kompromiss auszuhandeln um das Spielzeug, welches im Mittelpunkt des Interesses steht. Wir geben Hinweise und Vorschläge, sie werden von uns ermutigt, Neues auszuprobieren, ihre Welt zu entdecken und diese zu erforschen.

7.9 Körper- und Sexualentwicklung

Bereits nach der Geburt erforscht ein Kind seine Hände und Füße. Das Saugen beruhigt und vermittelt Nähe und Lustgefühle. Später werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und erforscht. Diese Neugierde gehört zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung.

Die Selbstbestimmung eines Kindes im Rahmen der Sexualität zählt zu seiner gesunden, seelischen und sozialen Entwicklung.

Die Beschäftigten begleiten die Kinder auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung und zum verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Sie setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zur Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame bejahende Haltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Sie beschäftigen sich mit der psychosexuellen Entwicklung von Kindern anhand aktuellen Fachwissens. Die Beschäftigten achten auf Signale, wie die Kinder im Alltag ihre Sexualität erleben.

Die Fragen der Kinder beantworten sie altersangemessen und einfühlsam.

Sie verwenden bewusst die sachlichen Begriffe der Sexualpädagogik. Begleitend stellen wir den Kindern dafür geeignete Kinderbücher und Spielmaterialien (Puppen mit Geschlecht) zur Verfügung.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind für Kinder wichtig. Dabei lernen sie ihren eigenen Körper und Unterschiede der Geschlechter kennen. Gemeinsam mit den Kindern werden angemessene Regeln zum Umgang mit dem eigenen Körper entwickelt.

Die Kinder können sich zurückziehen. Dabei haben die Beschäftigten die Kinder immer im Blick und achten darauf, dass Fremde keine Einblicke haben.

Aufgrund der ständigen Beobachtung setzen sich unsere Beschäftigten im Konfliktfall und Übergriffigkeit unter Kindern intensiv auseinander, arbeiten das Geschehen pädagogisch auf und entwickeln nach gemeinsamer Beratung im Team Maßnahmen (z.B. Einsatz von Handpuppen, Büchern etc.). Unsere Beschäftigten haben dabei stets die Möglichkeit, den Umgang mit Konfliktfällen mit externen Experten (z.B. Strohalm e.V.) zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Kinder werden stark gemacht und in die Lage versetzt "Nein" zu sagen. Das Thema wird gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten im offenen Dialog besprochen.

Körperscham

Die Entwicklung der eigenen Körperscham und das Ausprobieren der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Aspekt der sexuellen Identitätsfindung und wird somit von allen Beschäftigten respektiert und akzeptiert. Körperscham beginnt bereits im Kleinkindalter. So möchte u.a. nicht jedes Kind von jedem Erwachsenen gewickelt oder zur Toilette begleitet werden. Die Beschäftigten schützen die Intimsphäre aller Kinder und lassen die Wahl der Wickelperson zu.

Wir greifen das Interesse und die Fragen der Kinder auf, sodass die Kinder ein gesundes Schamgefühl entwickeln können

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten

8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

Bei uns gilt, dass jeder so angenommen wird, wie er ist. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, den Grundgedanken der Inklusion zu verfolgen. Wir wollen dazu beitragen, Sprachbarrieren zu nehmen und somit alle Kulturen in unserem Alltag zu inkludieren. Wir haben bis zu 24 verschiedene Nationen bei uns in der Kita. Das ist eine tolle Bereicherung und macht aus, was wir sind – inklusiv.

8.2 Mitwirkung und Beteiligung der Personensorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe)

Das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) bildet die Grundlage für die Beteiligung der Personensorgeberechtigten in den Kindertagesstätten.

So bilden alle Personensorgeberechtigten einer Kindergruppe die sogenannte "Elternversammlung". In dieser werden ein*e Elternvertreter*in und eine Stellvertretung pro Kindergemeinschaft gewählt. Diese bilden den "Elternausschuss" der Kindertagesstätte. Die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten stellt eine wesentliche Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte dar.

Mit Beginn der Eingewöhnung eines Kindes wird ein vertrauensvoller, wertschätzender und partnerschaftlicher Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt.

Die Beschäftigten erkennen die individuellen Erziehungskompetenzen der Personensorgeberechtigten an und respektieren die Unterschiede der Lebensbedingungen der Familien.

Eine stabile Zusammenarbeit wächst Schritt für Schritt und braucht eine gute Gesprächskultur. Mindestens einmal jährlich finden Elternabende statt, bei denen sich über aktuelle Themen, Projekte oder andere pädagogische Angelegenheiten ausgetauscht wird.

Unsere Beschäftigten nehmen positive und kritische Rückmeldungen, Fragen, Ideen und Wünsche jederzeit an. Diese werden schriftlich festgehalten und zeitnah in der Kindertagesstätte bearbeitet.

Wir beteiligen die Personensorgeberechtigten an unserer Konzeptionsentwicklung.

In regelmäßigen Abständen werden die Familien gebeten, mittels eines Fragebogens ihre Zufriedenheit und Wünsche zu unterschiedlichen Themen mitzuteilen.

Die regelmäßigen Elternabende und Gesamtelternvertreterabende vermitteln unseren Familien die Sicherheit, gehört und mit ihren Anliegen wahrgenommen zu werden.

In Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum finden Tauschbasare, Feste auf Grundlage der verschiedenen Nationen und Kulturen, sowie Projekte statt. Unsere Familien unterstützen uns mit ihren Ressourcen.

8.2.1 Gremienarbeit

In allen Bereichen und Gruppen finden zu Beginn des Kitajahres Elternvertreterwahlen statt. Die gewählten Elternvertreter*innen bilden die "Gesamtelternversammlung". Diese wählt die Vorsitzenden. Ggf. wird ein Kitausschuss gebildet. Dieser ist paritätisch aus Elternvertreter*innen, Beschäftigten und Trägervertretung besetzt.

8.2.2 Entwicklungsgespräche

Allen Personensorgeberechtigten wird jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch angeboten. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf/wesentlich erhöhtem Förderbedarf werden weitere Entwicklungsgespräche vereinbart. Weitere Entwicklungsgespräche können jederzeit vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche zählen bei uns zum alltäglichen Standard.

9. Gestaltung der Teamarbeit

9.1 Demokratische Teilhabe

Um eine hohe Qualität in unserer Kita sicherzustellen, setzen wir eine fachliche und persönliche Kompetenz aller Beschäftigten voraus.

Wir sichern in regelmäßigen Teamsitzungen den Austausch der Beschäftigten über die pädagogische Arbeit (Projekte, Eingewöhnung, Fallbesprechungen zur Förderung der Kinder) und die Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten.

In den Teamsitzungen werden Fortbildungen, Qualifizierungen, Teamtage, interne Evaluationen, interne und externe Audits geplant und reflektiert.

Die interne Kommunikation wird durch die zeitnahe Übermittlung von Informationen in allen Bereichen sichergestellt.

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt regelmäßig verbindlich. Der Träger stellt der Kindertagesstätte eine Fachbereichsleitung und eine Fachberatung zur Seite.

Die Fachberatung berät und begleitet Prozesse innerhalb der Kindertagesstätte. Eine enge Zusammenarbeit bzw. Austausch mit den Einrichtungsleitungen und dem Team finden regelmäßig statt.

Die Kindertagesstätte ist mit allen Ebenen des Trägers vernetzt.

9.2 Planung der pädagogischen Arbeit

Die Dienstpläne werden von der Einrichtungsleitung, beziehungsweise von der stellvertretenden Leitung geschrieben.

Teamberatungen/Etagenberatungen werden im Vorfeld für ein Jahr geplant, sodass jeder Mitarbeitende diese Beratungen in seine persönliche Planung mitaufnehmen kann. Große Teamberatungen mit allen Mitarbeitenden finden einmal im Monat statt, Etagenberatungen zweimal im Monat. In den Beratungen werden pädagogisch relevante Themen sowie organisatorische Dinge besprochen. Inhalte sind beispielsweise die Jahresplanung, Fallbesprechungen, Beobachtungen einzelner Kinder und Gruppen, qualitätsmanagementrelevante Neuerungen oder Änderungen, Dienstplangestaltung, Situationsanalyse und Reflexion des pädagogischen Alltags.

Fortbildungen, Interne Evaluationen und Teamtage werden im Team gemeinsam fürs nächste Jahr anhand der Schwerpunkte geplant.

Mindestens zweimal im Jahr finden Teamberatungen einschließlich unseres Küchenteams statt, um Absprachen, die das Kitageschehen hinsichtlich Gesundheit und Ernährung betreffen, gemeinsam zu besprechen.

Generell sind alle pädagogischen Fachkräfte bei Teambesprechungen dabei, ebenso bekommen Praktikanten/-innen die Möglichkeit, bei diesen Beratungen anwesend zu sein. Die pädagogischen Fachkräfte, welche bei den Beratungen nicht anwesend sein können, belesen sich durch die Protokolle über deren Inhalt.

9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-lern/-innen

Alle AWO-Kindertagesstätten des Trägers unterstützen die berufsbegleitende Ausbildung von Erziehern/-innen und weitere Ausbildungen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Lernort Fachschule und dem Lernort Praxis wird sichergestellt. Die AWO stellt hierfür die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung.

Um eine kompetente, fundierte Ausbildung gewährleisten, werden alle Auszubildenden intensiv von Praxisanleitern/-innen begleitet. Kontinuierlich finden Anleitungsgespräche statt. Der Ausbildungsverlauf kann somit stetig evaluiert und weiterführende Lernschritte können geplant werden.

Für BFD- und FSJ-Teilnehmer*innen erfüllen die Anleiter*innen alle gesetzlichen Anforderungen. Wir gewähren jungen Menschen hiermit einen Einblick in das Berufsfeld.

Der Träger bietet jährlich eine Fortbildung für Praxisanleiter*innen an.

10. Qualitätsentwicklung

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig und systematisch nach dem Berliner Bildungsprogramm, den AWO-Normen und der DIN EN ISO 9001:2015 überprüft.

Das bedeutet, dass unsere Kindertagesstätten regelmäßig in einem externen Audit überprüft werden und wir uns verpflichtet haben, jährliche interne Überprüfungen unserer Qualität mittels interner Audits durchzuführen.

Die Zertifizierung ist gleichzeitig der Nachweis über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen der externen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm. Dazu erfassen und bewerten wir alle Prozesse und Ergebnisse in unseren Kindertagestätten und überprüfen sie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.

Die interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm wird von diesbezüglich besonders qualifizierten Fachkräften des Trägers durchgeführt. Hier reflektieren wir im Team die Umsetzung des BBP und die Wünsche unserer Kinder bzw. ihrer Personensorgeberechtigten.

10.1 Qualifizierung der Fachkräfte

Die erforderliche Qualifizierung unserer Beschäftigten wird über Angebote an Fortbildungen und Facharbeitsgruppen sowie über regelmäßige Belehrungen/Unterweisungen sichergestellt.

Folgende Qualifizierungen finden regelmäßig und bei Fortbildungsbedarf statt:

- Leitungsfortbildungen,
- Teamfortbildungen (nach Bedarf),
- Schulungen für Praxisanleiter*innen,
- Schulungen zu Beobachtungsmethoden,
- Lernwerkstatt-Assistenzschein,
- Einzelfortbildungen (nach Bedarf),
- Erste-Hilfe-Kurse,
- Schulungen für Brandschutzhelfer*innen und Sicherheitsbeauftragte.